

Herrn Staatsminister  
Dr. Ludwig Spaenle, MdL  
Bayerisches Staatsministerium für Bildung  
und Kultus, Wissenschaft und Kunst  
Salvatorstr. 2  
80333 München

München, 28.08.2017  
Vo/bf

## Geplante Stundentafeln G9 und Abiturfächerwahl

Sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Spaenle,

mit großer Sorge verfolgen wir als Vertreter der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Bayern die Diskussion rund um den jüngst veröffentlichten Entwurf der Stundentafeln für das neue G9. Die Antwort seitens Herrn Lt. MR Präbst vom 10.08.2017 auf das erste Schreiben aus unserem Hause konnte diese Sorge leider nicht zerstreuen.

Dabei sind es vor allem zwei Entwicklungen, die – falls hier nicht umgesteuert wird – zu einem weiteren Verfall der naturwissenschaftlichen Grundbildung an bayerischen Gymnasien führen werden.

So hat die bisherige Ausgestaltung der gymnasialen Oberstufe bereits heute zur Folge, dass seit der Einführung des G8 die Zahl der Abiturienten, die im schriftlichen Abitur Physik, Chemie oder Biologie wählen, um 74 %, 83 % bzw. 92 % gesunken ist.

Zwar besucht rund die Hälfte der Gymnasiasten in Bayern den naturwissenschaftlich-technologischen Zweig. Aber ausgerechnet in einer Naturwissenschaft muss selbst hier kein Abiturient in Bayern eine Abiturprüfung ablegen. Die überproportional hohen Abbrecherzahlen in den naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen sind möglicherweise auch eine der Folgen dieser Entwicklung.

Statt diesen Trend umzukehren, wird dieser durch die vorgeschlagene neue Stundentafel für das G9 – insbesondere, was das Fach Chemie betrifft – voraussichtlich sogar noch weiter verstärkt.

Die Entscheidung, das Fach Chemie in der 11. Jahrgangsstufe des „nicht-naturwissenschaftlich-technologischen“ Zweiges mit keiner einzigen Stunde vorzusehen, führt faktisch dazu, dass diese Schülerinnen und Schüler den Chemieunterricht auch in der 12. und 13. Jahrgangsstufe nicht wählen werden, wenn sie vorher ein Jahr lang keinen Chemieunterricht besuchen konnten.

Ein weiterer fataler Schritt, der geeignet ist, zur Erosion der Naturwissenschaften an bayerischen Gymnasien beizutragen mit unabsehbaren Folgen für das Industrieland Deutschland!

Der Wohlstand in Deutschland und Bayern, den wir im Vergleich zu vielen anderen Ländern aktuell genießen, ist wesentlich auf den hohen Anteil industrieller Wertschöpfung zurückzuführen. Die Innovationskraft unserer Unternehmen, allen voran die der chemisch-pharmazeutischen Industrie, ist der Schlüssel für unseren Erfolg im internationalen Wettbewerb.

Gerade die großen Herausforderungen der Zukunft, insbesondere auf den Feldern Energie, Klimaschutz, Mobilität, Gesundheit oder Ernährung, um nur einige zu nennen, sind ohne das Innovationspotential der chemisch-pharmazeutischen Industrie nicht zu meistern. Schlüsseltechnologien, wie z.B. Materialforschung, Energie- und Speichertechnik, Biotechnologie, Gentechnik, Nanotechnologie, Digitalisierung, sind ohne Chemie nicht denkbar.

Ob uns auch in Zukunft die hierfür benötigten Fachkräfte im Bereich Forschung und Entwicklung, aber auch in der Produktion zur Verfügung stehen, entscheidet sich nicht zuletzt dadurch, wie naturwissenschaftliches Interesse an unseren Schulen geweckt und gefördert wird.

Hinzu kommt aber noch ein weiterer Aspekt: Das ist die nicht zu unterschätzende Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz von Naturwissenschaft und Technik sowie neuer Technologien bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen.

In einer „postfaktischen“ Welt, in der leider Meinungen oft mehr zählen als fundiertes Wissen, ist die Gefahr groß, dass fehlendes Wissen und diffuse Ängste den idealen Nährboden für mediale Angstmacher und pauschale Ablehnung innovativer Lösungen bilden.

Hier hilft nur Aufklärung und die Vermittlung eines fundierten naturwissenschaftlich-technischen Grundwissens, das gerade die jungen Menschen in die Lage versetzt, sich wissenschaftsbasiert eine eigene Meinung zu bilden und offen für neue Technologien zu sein.

Die in der neuen Stundentafel u.a. geplante Stärkung der politischen Bildung leistet in Zeiten einer tendenziellen politischen Radikalisierung sicher einen wichtigen Beitrag zur Förderung eines demokratischen Verständnisses. Auch können im Geschichts- und Sozialkundeunterricht die Ursachen und Wirkungszusammenhänge extremer gesellschaftlicher Entwicklungen bewusst gemacht werden.

Die reale Grundlage für Wohlstand, gut bezahlte Arbeitsplätze und sozialen Frieden als bestes Mittel gegen radikale Tendenzen in einer demokratischen Gesellschaft schaffen aber die Wirtschaft und die Industrie.

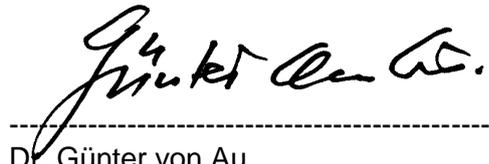
Es wäre daher auch und gerade aus gesellschaftspolitischer Sicht brandgefährlich, eine innovationsgetriebene Industrienation ihrer naturwissenschaftlich-technischen Grundlagen zu berauben.

Leider bildet der Umgang mit dem Fach Chemie in der geplanten Stundentafel des G9 ein weiteres Mosaiksteinchen in dem von uns beschriebenen Bild einer kritischen Entwicklung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung, die wir seit einigen Jahren beobachten.

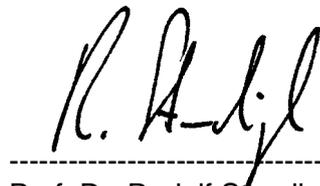
Wir bitten Sie, alles dafür zu tun, dass es nicht dazu kommt.

Mit freundlichen Grüßen

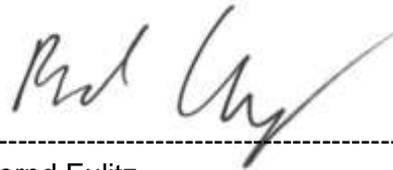
BAYERISCHE CHEMIEVERBÄNDE  
Vorstand



Dr. Günter von Au  
Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Chemieverbände  
Vizepräsident des Verwaltungsrates, Clariant AG



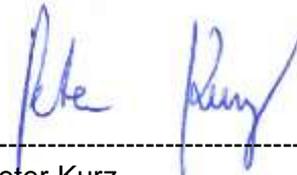
Prof. Dr. Rudolf Staudigl  
Vorsitzender des Vorstands  
der Wacker Chemie AG



Bernd Eulitz  
Mitglied des Vorstands  
der Linde AG



Albert Franz  
Mainsite GmbH & Co. KG  
Obernburg



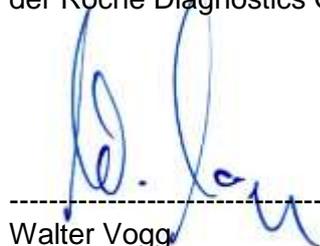
Peter Kurz  
Vorstand der  
LEONHARD KURZ Stiftung & Co. KG



Dr. Ulrich Opitz  
Site Manager Penzberg  
der Roche Diagnostics GmbH



Dr. Alois Virag  
Senior Vice President  
OMV Downstream Middle East & Asia  
OMV AG



Walter Vogg  
Vorstand und Hauptgeschäftsführer  
der Bayerischen Chemieverbände